

## Zürich

# Im Glattpark entsteht ein Hotel mit 245 luxuriösen Zimmern

Mit dem Fünfsterhaus Kameha wächst das Angebot an teuren Hotelzimmern in Zürich noch einmal an. Dabei herrscht im Luxussegment bereits heute ein Preiskampf.

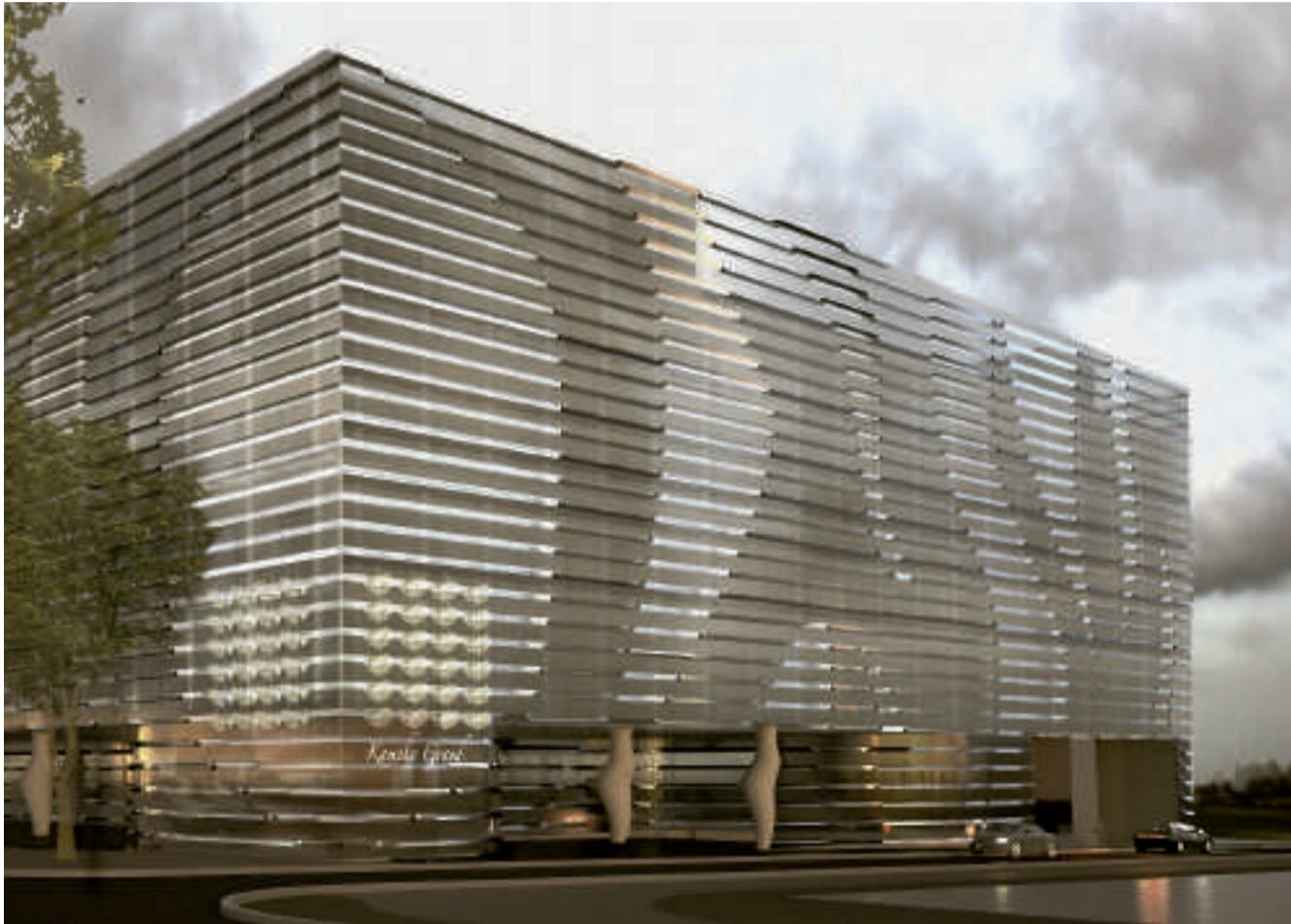
Von Artur K. Vogel

Glattbrugg - Einen Vorgeschmack des Hotelerlebnisses, das der Unternehmer Carsten Rath für den Glattpark plant, erhält man zurzeit in Bonn. Das Gebäude könnte eine hypermoderne Fabrikationsstätte sein, ein Flughafen-Terminal, eine Ausstellungshalle. Doch hinter der abgerundeten Fassade aus Stahl und Glas verbirgt sich ein Grand Hotel mit rund 250 Zimmern, mehreren Restaurants, Bars, Spa, Fitness, Pool und einer Eventhalle für 2500 Leute. Und im Innern ist das Fünfsterhotel Kameha Grand am Rheinufer in Deutschlands ehemaliger Hauptstadt alles andere als nüchtern. Hotelunternehmer Rath, Gründer und geistiger Vater, bezeichnet es als «neobarock».

Entworfen wurde der Bau von einem lokalen Architekten; für das Innere ist der 49-jährige holländische Designer Marcel Wanders verantwortlich. Wilde Blumenmuster auf Mobiliar, Teppichen und Tapeten prägen das Interieur. Besonders aufwendig sind die Themen-Suiten gestaltet. So begrüsst einen in der

«Der Gast erwartet etwas Besonderes. Allerweltshotels gibt es genug, wir wollen unverwechselbar sein.»

Carsten Rath, Hotelunternehmer



So soll das Kameha Grand aussehen, wenn es - voraussichtlich 2014 - eröffnet wird. Visualisierungen: PD

Beethoven-Suite eine lebensgrosse Gipsstatue des Meisters; mitten im Raum steht ein Konzertflügel. Oder die Fair-Play-Suite, in deren Mitte ein Punching Ball zum Boxtraining von der Decke hängt und man sich mit Flippern, Dart und anderen Spielen amüsieren kann.

## Eröffnung frühestens 2014

Carsten Rath, 46-jährig, in der Hotellerie gross geworden, hat eine klare Philosophie: Der Gast erwarte etwas Besonderes. «Austauschbare Allerweltshotels gibt es genug; wir wollen unverwechselbar sein», erklärt er. Zudem sei entscheidend, dass sich der Gast zu Hause fühle. Entsprechend wähle er seine Angestellten aus: «Nicht die Ausbildung, die Haltung zählt.» Raths Formel ist erfolgreich: Auf der Internet-Bewertungsplattform Tripadvisor.de nimmt das Kameha Grand den ersten Platz aller 76 bewerteten Hotels in Bonn ein.

Seit Anfang dieses Monats ist das zweite Kameha Grand im Bau. Im Glattpark in Opfikon, zwischen Oerlikon und Flughafen, in einer Gegend, die von vielen als Niemandsland empfunden wird, bauen das weltweit tätige amerikanische Büro Tech Architecture, auf ökologische Hightech-Projekte spezialisiert, und der Innengestalter Wanders das zweite Kameha Grand. In zwei bis zweieinhalb Jahren soll das Haus mit 245 Zimmern und Suiten eröffnet werden. Es verfügt über mehrere Restaurants sowie Spa und Fitness, Terrassen, Raucherlounges und Tagungsmöglichkeiten für bis zu 1800 Leute.

## UBS-Fonds als Investor

Hotelfachleute in Zürich sind skeptisch, dass die Nachfrage für das neue Kameha und weitere geplante Hotels im obersten Segment genug gross sein wird. Banker hingegen denken offenbar, dass Rath auch sein neues Haus zu mindestens rund 70 Prozent auslasten kann -



Schlafzimmer mit Schweizer Touch.

eine solche Auslastung sehen die Businesspläne vor. Jedenfalls wurde gestern bekannt, dass die Immobilie verkauft worden ist, und zwar an den Fonds Sima der Grossbank UBS. Sima ist der grösste börsenkotierte Schweizer Immobilienfonds und hat ein Anlagevolumen von rund 6,3 Milliarden Franken. Ein Sima-Sprecher wird in der Pressemitteilung mit der Aussage zitiert, man sei überzeugt, dass sich das Kameha Grand «im Zürcher Hotelmarkt nachhaltig positionieren wird».

## Dreieinhalbestern in Horgen

Neben dem Kameha im Glattpark und einem weiteren Fünfsterhaus in Mallorca, das sich im Bau befindet, ist Carsten Raths Holding, die Lifestyle Hospitality & Entertainment Group (LH&E) mit Sitz in Ermatingen TG, auch mit einem Hotelprojekt in Horgen beschäftigt. Dort entsteht ein Haus namens K-Star mit «etwa dreieinhalb Sternen», sagt Carsten Rath. «K-Star ist sozusagen unsere Jeansmarke, während Kameha die Couture darstellt.» Weitere K-Star-Häuser sind in Luxemburg und in Hamburg im Bau.

In Horgen arbeitet die Lifestyle Hospitality & Entertainment Group mit dem dort entstehenden Meilenwerk zusammen, einer Kultstätte für Oldtimer-Autos mit Ateliers, Ausstellungs- und Lagerhallen, welche im Sommer 2013 in den ehemaligen Räumen der Webmaschinenfabrik Grob AG direkt beim Bahnhof eröffnet werden soll. Die Baugenehmigung für das K-Star Horgen sei erteilt, sagt Rath; die Besitzerin der Immobilie, die Mobimo AG, sei momentan noch im Gespräch mit Nachbarn, welche Einspruch erhoben haben.

Dass Rath vor Standorten nicht zurückschreckt, die andere Investoren unter Umständen abhalten könnten, hat er nicht nur mit dem Projekt im Glattpark bewiesen. Seine neuste Idee ist, in Andermatt mit Samih Sawiris zusammenzuspannen und ein weiteres K-Star zu bauen, um «das dortige Hotelangebot gegen unten abzurunden».



Bad mit frei stehender Wanne.

## Premiumhotels

# Mehr als 1000 Zimmer sind in Planung

Weil Geschäftsreisende aus der EU ausbleiben, hoffen Zürcher Hoteliers auf Gäste aus Schwellenländern - und ein neues Kongresszentrum.

## Von Benno Gasser

Zürich - Die Fünfsterhäuser bieten im Grossraum Zürich derzeit 1466 Zimmer an. Allein mit dem Kameha Grand Zürich kommen 16 Prozent mehr Luxuszimmer auf einen Markt, in dem bereits jetzt hart um jeden Gast gerungen wird. Der Kuchen werde nicht grösser, sagt Jörg Arnold, Präsident der Zürcher Hoteliers und Direktor des Hotels zum Storchen. Tatsächlich ist «der Kuchen» in manchen Bereichen kleiner geworden. Die Luxushotels spüren, dass grosse Firmen Reisetopps verhängen oder Rahmenverträge für ihre auswärtig übernachtenden Mitarbeiter zu deutlich tieferen Preisen erneuern. Wohlhabende Gäste aus dem EU-Raum würden wegen des Steuerstreits ihre Konten leer räumen und nicht mehr für einige Tage in Zürich logieren, sagt Arnold.

Der Druck im Fünfstersegment wirkt sich direkt auf die Preise aus. Wer sein Haus füllen will, gibt seine Zimmer zu günstigeren Konditionen ab. «Hotels, die zu grossen Ketten gehören, senken ihre Preise zuerst», sagt Arnold. Diese Ketten würden ihre Preisgestaltung zentral steuern und dabei äusserst flexibel auf Angebot und Nachfrage reagieren.

## Die Reichen kümmern sich nicht

Eine gute Zimmerauslastung sagt deshalb noch nichts darüber aus, ob ein Hotel auch gut läuft. Ein Indiz dafür liefert der durchschnittliche Zimmerpreis. Das privat geführte Dolder Grand verzichtet etwa lieber auf eine hohe Auslastung, um den Durchschnittspreis hoch halten



Einstein im Rauchersalon.

## «Auch Frauen üben Gewalt aus»

Für die Kriminalpsychologin Astrid Rossegger ist es nicht aussergewöhnlich, dass ein Mann Opfer eines tödlichen Beziehungskonflikts wird.

Mit Astrid Rossegger sprach Tina Fassbind

Eine 31-jährige Frau hat gestern gestanden, «mehrere Schüsse» in Zürich-Affoltern auf ihren Freund abgegeben zu haben. Gibt es viele Fälle, bei denen Frauen zur Schusswaffe greifen?

Als Gutachter haben wir es bei schweren Gewaltdelikten deutlich öfter mit Männern zu tun als mit Frauen. Die Erfahrung zeigt aber, dass bei schweren Gewaltdelikten Schusswaffen eher selten eingesetzt werden - und das, obwohl die Schusswaffendichte in der Schweiz vergleichsweise hoch ist.

## Astrid Rossegger

Die Psychologin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Psychiatrisch-Psychologischen Dienst der Zürcher Justizbehörden.



## Gibt es Unterschiede in der Art, wie Männer und Frauen Gewaltdelikte verüben?

Wir wissen mehr über aggressive Verhaltensmuster von Männern als von Frauen. Da Frauen seltener Gewaltdelikte verüben, ist es immer wieder eine Herausforderung, diese Delikte und die Täterinnen zu beurteilen. Im Vergleich zu männlichen Tätern ist die empirische Absicherung unseres Wissens geringer.

## Im aktuellen Tötungsfall deutet alles auf ein Beziehungsdelikt hin. Wie häufig begehen Frauen im Rahmen eines Beziehungskonfliktes ein Tötungsdelikt?

Sowohl Männer als auch Frauen wenden in Beziehungen physische Gewalt an. Wissenschaftlich höchst umstritten ist die Frage, wie häufig Gewalt von Frauen angewendet wird - da klaffen die Angaben der Untersuchungen auseinander. Weniger umstritten ist der Befund, dass bei Beziehungskonflikten mit schwerer Gewaltanwendung in einem von drei Delikten ein Mann das Opfer war.

## Welches sind die häufigsten Gründe für einen Mord?

In Beziehungen kann Eifersucht ein Auslösefaktor sein - wobei Personen, die wegen Eifersucht töten, in der Regel psychisch sehr auffällig sind, indem sie beispielsweise vieles in der Beziehung paranoid verarbeiten und über die Massen an der Treue des Partners zweifeln. Ein weiteres Störungsbild, das man in diesem Zusammenhang immer wieder antrifft, ist die Schizophrenie - wenn beispielsweise eine innere Stimme einem den Auftrag gibt zu töten. In zwei Dritteln aller Fälle von häuslicher Gewalt im Kanton Zürich war der Täter zum Deliktzeitpunkt alkoholisiert. Alkohol scheint somit ein relevanter Risikofaktor bei Beziehungsdelikten zu sein.

## Töten die Frauen eher aus einem Affekt heraus, oder planen sie die Morde - beispielsweise, indem sie ihre Opfer langsam vergiften?

Ob ein Delikt sich über mehrere Stunden, Tage oder gar Wochen erstreckt, ist weniger Ausdruck des Geschlechts des Täters als seiner Persönlichkeit. Sowohl bei Männern als auch bei Frauen finden wir Täter, die das Delikt aus dem Moment heraus begehen, und solche, die eine Tat von langer Hand planen.

Anzeige

**BROCKENSTUBE AU/WÄDENSWIL**  
Tel. 044 781 40 20

- Wohnungsräumungen
- Abholungen / Entsorgungen
- Lieferwagenvermietung

www.brockenstube.ch / www.rentabus.ch

Anzeige

**Hypothek?**

- ✓ Persönliche, kostenlose Beratung
- ✓ Über 40 Banken
- ✓ Beste Konditionen

044 200 75 97  
mymoneypark.ch